

4.3 Lamas die Mut machen

Daniela Tschaggelar hält auf einem Bauernhof in Aesch vierzehn Lamas. Jeden Dienstagmorgen und Freitagnachmittag besucht eine Gruppe von fünf Erwachsenen mit psychischer Beeinträchtigung und eine Therapeutin den Hof. Frau Tschaggelar und die Lamas geben den Erwachsene eine Aufgabe im Leben. Sie geben ihnen Mut zu leben.

4.3.1 Die Lama-Therapie

Wenn man zum ersten Mal von einer „Lama-Therapie“ hört, mag es einem seltsam vorkommen, dass man Lamas für eine Tiergestützte Therapie auswählt. Zumal sie in der Schweiz und Umgebung nicht allzu häufig anzutreffen sind und andere Tiergestützte Therapien weitaus bekannter und verbreiteter sind.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich jedoch, dass Lamas aufgrund ihrer neugierigen und doch ruhigen Art für eine Therapie sehr geeignet sind. Ihr flauschiges Fell lädt zum Berühren ein und man findet beim Lama Geborgenheit, Zuneigung, Vertrauen und Wertschätzung.

Die Lama-Therapie ist unter anderem sehr gut für Menschen geeignet, die eine traumatische Erfahrung zu verarbeiten haben. Die Lamas spenden Trost, verhelfen den Menschen zu Klarheit, lassen sie Kraft tanken und neuen Mut schöpfen. Lamas wirken durch ihr ruhiges und freundliches Wesen dabei ausgleichend, entspannend und motivierend auf den Menschen.

4.3.2 Erfahrungsbericht

Zu einem Vorgespräch und einem ersten Kennenlernen mit Daniela Tschaggelar führen wir an einem späten Dienstagnachmittag zu den Kluser Lamas.

Die Kluser Lamas sind eine Herde von 14 Lamas, welche auf der oberen Klus bei Aesch leben und dort von Daniela Tschaggelar auch mit Erfolg gezüchtet werden.

Wir wurden herzlich empfangen und durften uns auf dem Hof umsehen, lernten die Lamas, Rinder und Frau Tschaggelars Hund Ulaya kennen.

Wir waren beide sofort von der anmutigen Schönheit der Lamas fasziniert und hatten ziemlich schnell unsere Favoriten auserkoren.

Auffallend war, dass jedes Lama gleich zu Beginn einen ganz eigenen Charakter erkennen liess.

Wir kamen aus dem Staunen nicht mehr raus und wären gerne noch länger geblieben.

Eine Woche später war es dann soweit:

Wir durften an einer Lama gestützten Förderung teilnehmen. Wir trafen um 08:45 Uhr ein und besprachen mit Frau Tschaggelar die letzten Einzelheiten und den genauen Ablauf des Morgens. Dann traf die Gruppe mit etwas Verspätung auf dem Hof ein. Die Männer und Frauen stiegen aus einem kleinen Bus und begrüßten zunächst Frau Tschaggelar, dann uns.

Einer der Männer hatte seinen eigenen Hund dabei, was die Kontaktaufnahme für uns erleichterte.

Nachdem die Gruppe sich angezogen hatte, stellten wir uns vor und informierten kurz über den Inhalt unserer Arbeit. Dann gingen wir an die Arbeit: Zuerst war das Füttern der Rinder dran. Wir teilten uns in zwei Gruppen auf und machten uns daran den Rindern frisches Heu aufzuhäufen und zuzuschieben. Dabei entstanden erste Gespräche mit den einzelnen Männern und Frauen.

Es wurde gescherzt und das Eis war gebrochen. Als beide Gruppen fertig waren, trugen wir Heusäcke zu den Lamas, deren Unterstand sich etwas unterhalb des Hofes befindet.

Die erste Begegnung des mitgebrachten Hundes Diva mit den Lamas sorgte für allgemeine Erheiterung. Die Lamas waren sehr neugierig und reckten ihre Köpfe Richtung Hund, nur um sie kurz darauf wieder zurückzuziehen als Diva bellte. Wir kehrten miteinander den Mist zusammen, und füllten die Futterkrippen auf. Dabei war festzustellen, dass eine Frau, die mir anfangs sehr still und zurückgezogen vorkam, plötzlich anfang zu sprechen und auch eine Körperhaltung einnahm, die wesentlich aufrechter war, als zu Beginn des Morgens.

Nach getaner Arbeit legten wir eine Kaffepause ein, in der wir interessante Gespräche führen konnten. In den Gesprächen ging es natürlich um die Lamas und die positiven Gefühle, die sie auslösen, darum, dass es sich lohnt für diese Tiere aufzustehen und herzukommen, auch wenn es Überwindung kostet. Als dann der Entschluss fiel, den Morgen bei den Lamas früher als sonst zu beenden, wegen des Eisregens und den Strassenverhältnissen die sich dadurch verschlechterten, war zum Teil Enttäuschung in den Gesichtern der Menschen erkennbar. Wir begleiteten die Gruppe noch zum Bus, verabschiedeten uns und winkten als der Bus vom Hof fuhr.

Wir besprachen unsere Eindrücke mit Frau Tschaggelar und gingen dann noch einmal zu den Lamas hinunter, wo Frau Tschaggelar uns demonstrierte, wie man ein Lama halftert. Schliesslich verabschiedeten wir uns und fuhren nach Hause.

Der Ablauf der Therapie in Bildern:



Zuerst wird die richtige Arbeitskleidung angezogen.



Die Rinder werden gefüttert.



Dann wird der Unterstand ausgemistet.



Die Lamas brauchen auch noch etwas Pflege.



Jessica und ein gehalfertes Lama.

4.3.3 Kluser Lamas in Zusammenarbeit mit dem VSP Baselland

Der Verein für Sozialpsychiatrie Basel-Land (VSP BL) setzt sich für all jene Menschen ein, welche durch psychische oder psychosoziale Leiden in ihrem Leben und der Alltagsgestaltung beeinträchtigt sind. Die Integration dieser Menschen in unsere Gesellschaft, sowie ihre gesellschaftliche Akzeptanz, soziale Sicherheit, persönliches Wohlbefinden und ihre seelische Gesundheit soll dadurch verbessert werden.



Das Logo der Kluserlamas. www.kluser-lamas.ch

Der VSP arbeitet mit Daniela Tschaggelar, Eigentümerin der Kluser Lamas, zusammen und ermöglicht so den Menschen mit psychischer Beeinträchtigung eine Tiergestützte Aktivität mit Lamas.

Frau Tschaggelar von den Kluser Lamas bevorzugt allerdings die Bezeichnung Tiergestützte Förderung, wenn sie über ihre Tätigkeit spricht.

Frau Tschaggelar hat zwar keine Therapeutenausbildung, welche sie benötigen würde, um ihre Tätigkeit Tiergestützte Therapie nennen zu dürfen, aber sie verfolgt während der Aktivitäten durchaus Ziele, um verschiedenste Kompetenzen der psychisch beeinträchtigten Menschen zu fördern. Deshalb auch Tiergestützte Förderung und nicht Aktivität, denn eine Tiergestützte Aktivität verfolgt laut Definition keine klar definierten Ziele, die vor jeder Zusammenkunft festgelegt werden.



Frau Tschaggelar und eines ihrer Lamas

Die Ziele der Tiergestützten Förderung sind:

- Eigenverantwortung übernehmen
- Eigene und fremde Grenzen erkennen
- Abbau von Ängsten
- Akzeptiert werden (Raum für wertfreies Sein)
- Herstellen von sozialen Kontakten
- Nonverbale Kommunikation erkennen und darauf reagieren

Bei unserem Besuch bei den Kluser Lamas konnten wir sehen, wie diese und andere Ziele erreicht werden sollen:

- Eigenverantwortung soll erreicht werden durch das An- und Ausziehen der Arbeitskleidung.
- Gesunder Bezug zur Nahrungsaufnahme soll geschaffen werden, indem man Hunger und das Essen selbst beim Tier als etwas völlig natürliches beobachten kann.
- Über die Hygiene beim Tier (Stall ausmisten und Fellpflege) soll ein Zugang zur eigenen Hygiene geschaffen werden (Hygiene als Notwendigkeit; Händewaschen nach der Arbeit).
- Soziale Kompetenzen sollen gestärkt werden durch die Arbeitsaufteilung und der dazu nötigen Absprache (was will ich und wie teile ich es mit).
- Sprachliche Kompetenz soll durch das Begrüssen der Tiere und das erteilen von Kommandos, sowie durch die Aufteilung der Arbeiten (Kommunikation dazu) gefördert werden.
- Grobmotorik soll verbessert werden durch die Arbeiten im Stall.
- Feinmotorik soll verbessert werden durch den Körperkontakt mit den Tieren.
- Ausdauer soll geübt werden (Futter verteilen, bis alle Tiere etwas zu fressen haben).
- Ängste sollen überwunden werden (Versagens- und Berührungsängste oder Phobien).



Der Bauernhof auf dem die Lamas leben.